

Tolle Einstimmung in die Passionszeit

Chorgemeinschaft „Kalobrhí“ überzeugte vor ausverkauften Rängen mit ihrem Passionskonzert

Lobberich (wiw). Eine andächtige Stille war es, die sich über die mit mehreren hundert Menschen gefüllte Pfarrkirche St. Sebastian legte, nachdem die Sänger und Musiker ihre Positionen und ihre Plätze eingenommen hatten. Mehr als 60 Sänger der Chorgemeinschaft Kalobrhí standen am vergangenen Samstag auf der Anhöhe des Altares, davor saßen 40 Musiker des Rheinischen Oratorienorchesters. Dies ließ schon eine Klanggewaltigkeit in die hohen Gewölbe der Pfarrkirche vermuten. Vor Beginn des Passionskonzertes begrüßte der Vorsitzende der Chorgemeinschaft, André Gerards die Zuhörer und wünschte den Anwesenden ein meditatives Mit-Empfinden des Vorgetragenen.

Die Solisten Ute Steinhauer (Sopran), Markus Heinrich (Tenor) und Stefan Wolf (Bass) sowie Elmar Lehnen, der als Dirigent und Chorleiter die Gesamtleitung innehatte, wurden dem Publikum vorgestellt. Gerards sprach von zwei unterschiedlichen Aspekten, die an diesem Abend zusammengeführt werden sollten. „Da sind einerseits das Erleben Jesu mit all den auszuhaltenden Qualen am Kreuz und andererseits das Mitleiden seiner Mutter Maria, die am Geschehen teilhat. Beide Teile setzten unterschiedliche Akzente in unterschiedlichen musikalischen Epochen“, erläuterte der Vorsitzende.

Dazwischen lag als Intermezzo aus der 5. Sinfonie, der 4. Satz - *adagietto* in F-Dur von Gustav Mahler, welches mit seinen „entspannenden“ fast überirdischen Klängen begeisterte, die es leichter machten, sich auf einen zweiten schweren Teil des Mit-Empfindens einzulassen. Im ersten Teil wurde die musikalische Umsetzung der „Sieben letzten Worte Jesu am Kreuz“

von César Franck aufgeführt. Schon die dazugehörigen Bibeltexte, die durch Mark und Bein gehen, sorgten für Aufbau von Spannung und Dramatik, die durch die Vertonung von César Franck massiv unterstützt und noch eindringlicher für den Zuhörer wurde. Chor, Orchester und Solisten gestalteten den Bogen vom Tod Jesu am Kreuz bis hin zu einer trostspendenden Aussicht auf ein Wiedersehen in einer anderen Welt.

Das „Stabat Mater“, aufgeführt im zweiten Teil, wird auf ein mittelalterliches Gedicht zurückgeführt, das die Mutter Gottes in ihrem Schmerz um den Gekreuzigten beschreibt. Francis Poulenc komponierte seine Fassung zwischen 1950 und 1951. Tiefe Traurigkeit, fast heitere Abschnitte und dramatisches Entsetzen wechselten und fanden so ihren musikalischen Ausdruck. Und all das mit der Notwendigkeit, „dass man auch mal einen dissonanten, sich reibenden Akkord aushalten muss und ihn nicht in ein schönes Dur oder Moll auflöst“ wie es im



Begleitet von der Chorgemeinschaft Kalobrhí und dem Rheinischen Oratorienorchester überzeugten auch die Solisten Stefan Wolf, Markus Heinrich und Ute Steinhauer beim Passionskonzert in der Pfarrkirche St. Sebastian.
Foto: Willi Wienen

Programmheft zur Einleitung beschrieben wurde.

All dies setzt ein hohes Können der Sänger voraus, die über ein Jahr Freizeit und Herzblut investiert hatten, um in diesem Konzert in solcher Perfektion neben den Musikern in Orchester und Sologesang bestehen zu können. Dazu trug natürlich auch Elmar Lehnen bei, der es verstand, die beiden Werke schlicht, aber sehr ergreifend zu inszenieren. Es hat schon etwas Erhabenes, wenn

Blechbläser mit feingefühligen Harfeninstrumenten zu einem herzergreifenden Miteinander gebracht werden. Damit wurde professionell eine musikalische Rarität zur Passionszeit aufgeführt.

Die Solisten konnten an diesem Abend ebenfalls überzeugen, ob es nun das Sopran-Solo zu Beginn der sieben Worte war oder auch das Duett der beiden Männer. Mit dieser Aufführung machte nicht nur die Chorgemeinschaft den Zuhörern ein Ge-

schenk sondern auch sich selbst, feiern sie doch in diesem Jahr ihr 15-jähriges Bestehen. Kalobrhí steht nicht nur für die Ortsteile Nettetal, sondern vielmehr für musikalische Qualität, Hochgenuss und eindringliche zu Herzen gehende Interpretationen.

Insgesamt erlebte das Publikum eine eindrucksvolle Einstimmung in die Passionszeit, die nicht so schnell in Vergessenheit geraten wird. Sie dankten es den Aktiven mit lang anhaltendem Beifall.